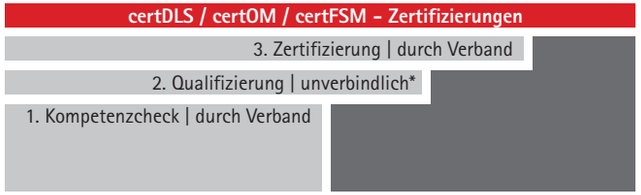
Zertifizierungsverfahren

Drei-Stufensystem

Die Zertifizierung folgt einem dreistufigen Ablauf. Stufe 1 ist der Kompetenzcheck. Der Check stellt eine Standortbestimmung dar: Einschätzung der individuellen Handlungskompetenz, Erkennen von Defiziten sowie Empfehlung zum Schließen vorhandener Kompetenzlücken. Stufe 2, die Qualifizierung, ist absolut unverbindlich. Ob, wie und wo diese durchgeführt wird, ist für die Zertifizierung nicht relevant. Stufe 3 ist die Zertifizierungsprüfung. Die Prüfung ist vergleichbar mit dem Kompetenzcheck - aber umfangreicher. Wird sie bestanden, wird das Zertifikat verliehen.



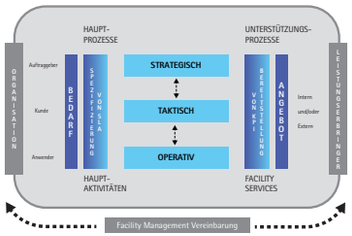
** freiwillig, durch unabhängige Weiterbildungsträger*

Abb. 5 Drei-Stufensystem-Modell

Notwendigkeit

Der nächste Professionalisierungsschritt: Differenzieren und Schärfen

Seit mittlerweile 20 Jahren ist Facility Management in Diskussionen und Organisationen präsent. Ein normativer Rahmen ist mit der Normungsreihe DIN EN 15221 geschaffen.



Aber was bringt das mir und meinem Unternehmen? Nun, die DIN hilft bei der Strukturierung der Aufgaben im FM. Die Managementebenen strategisch-taktisch-operativ weisen schon auf eine Differenzierung hin. Für die Praxis gilt es, diese Begriffe mit Leben zu füllen: Welche konkreten Funktionen und Aufgaben fallen auf den Ebenen an? Diese Differenzierung hilft bei der klaren Zuordnung von Aufgaben und Verantwortlichkeiten oder auch der Beschreibung/Definition von internen wie externen Schnittstellen.

Von einer weiter professionalisierten Schnittstelle profitieren beide Seiten – Auftraggeber wie Auftragnehmer:

Auftraggeber

» Verringerung der Eigenleistungstiefe ist in vielen Unternehmen strategische Vorgabe. Funktionierende Schnittstellen sind hierfür die Voraussetzung.

» Implementierung und Erbringung: Umsetzung der in Vertrag und LV vereinbarten Leistungen.

Auftragnehmer

» Profitabilität der Aufträge steigt. Denn klare erzielte Qualitäten und vereinbarte Ergebnisse verringern Reibungsverluste mit dem Auftraggeber.

» Auftrags- und Leistungsvolumen steigen. Denn je besser geleistet werden kann, desto mehr kann extern vergeben werden.

Für diese Praxis steht jetzt ein entscheidender Schritt in der Zusammenarbeit von AG und AN von Facility Services an: klare Berufsbilder und eine nachgewiesene Kompetenz der Handelnden.

Haben Sie die Notwendigkeit erkannt?

Unter www.realfm.de:

» Anmeldung zum Kompetenzcheck
» Anmeldung zur Zertifizierungsprüfung
» aktuelle Termine
» Gebühren

© 2016 RealFM e.V.

RealFM
Association for Real Estate and Facility Managers

RealFM e.V.
Association for Real Estate and Facility Managers
Büro 5407 • Schiffbauerdamm 40 • 10117 Berlin
Tel: +49 (0)30 20653981 • Fax: +49 (0)30 20653983
office@realfm.de • www.realfm.de

RealFM
Association for Real Estate and Facility Managers

Funktions- und Leistungsmodelle
Kompetenznachweise
Zertifizierung von Einzelpersonen im FM

Funktionsmodell

Lückenlose Verantwortungen

Wer ist wofür zuständig? Welche Aufgaben und Tätigkeiten fallen auf strategischer, taktischer und operativer Ebene konkret an? Ausgehend von diesen Fragen haben Branchenexperten und -Praktiker aus der DIN eine Funktionskaskade abgeleitet, aus der sowohl eine Beschreibung von Zuständigkeit und Verantwortung deutlich wird, als auch eine eindeutige Zuordnung der gängigen Managementbegriffe im FM abzulesen ist.

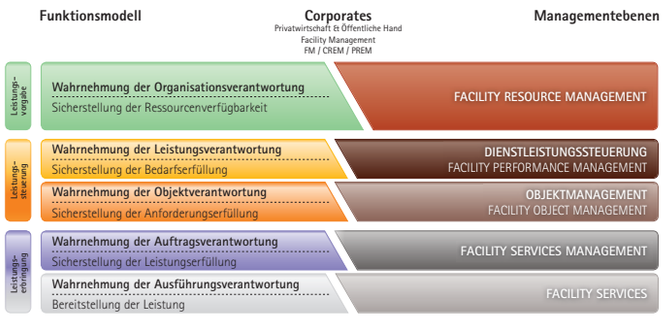


Abb. 1 Funktionsmodell im FM

Schnittstellen im FM

Eindeutige Verantwortlichkeiten

Wer hat welche Schnittstellen? Welche Funktionen werden vielleicht personenübergreifend wahrgenommen? Und auf welcher Ebene ist wer aktiv? Diese Fragen sind durch ein Schnittstellenmodell eindeutig beantwortbar geworden, welches auch noch einmal die Einbettung in die DIN EN 15221 zeigt.

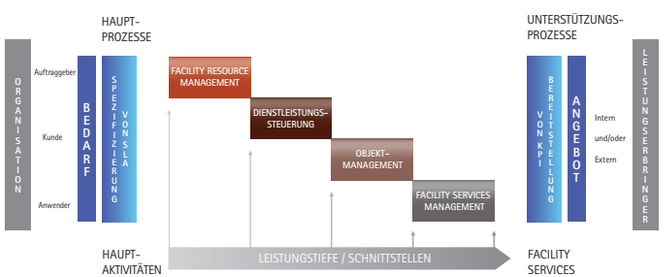


Abb. 2 Schnittstellenmodell im FM

Leistungsmodell im FM

Standardisierte Prozesselemente in jeder Phase der Leistungserbringung

Leistungserbringung ist kein Hexenwerk, sie verläuft immer gleich. Allerdings beinhaltet eine vollständige Leistungserbringung auch eine Menge Prozessschritte, die sämtlich eingehalten werden wollen, so man an einem guten Ergebnis der Leistungserbringung interessiert ist. Nur mittels der Einigung auf einen solchen Prozessverlauf ist es den beteiligten Funktionsträgern möglich, klar abgegrenzte Leistungsbereiche wahrzunehmen und gemeinsam ein vollständiges Ergebnis zu erhalten.

Abb. 3 Leistungsmodell im FM

Aufgabenmodell im FM

Standardisierte Aufgabencluster zu jeder Phase auf jeder Funktionsebene

Erst wenn man die Funktionsebenen dem Standardleistungsprozess gegenüberstellt, bekommt man die gewünschte Matrix der Aufgabencluster. Nun wird sowohl in der zeitlichen Verlaufsachse als auch in der horizontalen Funktionsachse deutlich, wer was genau zu tun hat. Und vor allem fällt sofort auf, ob etwas Wichtiges vergessen wurde.

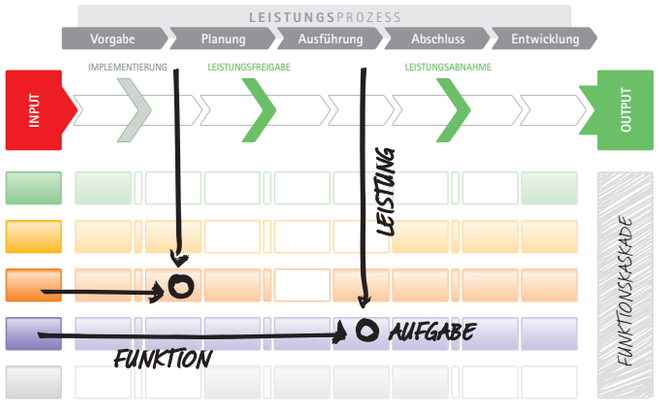


Abb. 4 Aufgabenmodell im FM

Berufsbilder

Einheitliche Identität

Berufsbilder helfen bei der Entwicklung beruflicher Identitäten. Sie verdeutlichen anschaulich Anspruch, Umfang und Komplexität hinter den Überschriften. Das schafft einen einheitlichen Auftritt der Berufsgruppen und schärft die Wahrnehmung der Öffentlichkeit. Aber erst die exakte Entwicklung des Aufgabenmodells macht es möglich, den Funktionsebenen auch griffige Berufsbilder gegenüber zu stellen.

- Ressourcenmanager
- Dienstleistungssteuerer
- Objektmanager
- Facility Services Manager

Personenzertifizierung

Qualität hat ein Gesicht

FM ist ein „People-Business" heißt es. Gemeint ist: Für den Erfolg sind Menschen und deren Kompetenz der entscheidende Erfolgsfaktor: Sie persönlich sind wichtig für Erfolg und Qualität. Deswegen haben die FM-Fachverbände RealFM e.V. für Deutschland, SVIT FM für die Schweiz und FMA für Österreich eine Personenzertifizierung entwickelt. Ausgerichtet auf Sie. Ausgehend von der DIN 15221 über das Funktions- und Managementmodell sowie das Leistungsmodell hin zu den Berufsbildern, ist die Zertifizierung spezifisch auf die verschiedenen Funktionen und damit Einsatzbereiche abgestimmt. Das Zertifizierungsverfahren orientiert sich dabei streng entlang der DIN 17024 – Zertifizierung von Einzelpersonen.